

**Titel der Studie**

Untersuchung des Einflusses von Medienexposition auf das Körperbild von Patientinnen mit psychischen Störungen und gesunden Kontrollpersonen

**Acronym****Keywords (3-5)**

Thought-Shape Fusion, Körperbild, Medienexposition, Stressreaktion

**Koordination:**

Prof. Dr. Simone Munsch, Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Universität Fribourg, Schweiz

**Beteiligte Zentren:**

Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, LWL-Universitätsklinikum Bochum, Ruhr-Universität Bochum

**Kurzzusammenfassung (bis 2000 Zeichen):**

Mit dieser multizentrischen Studie soll der Einfluss von Medienexposition auf das Körperbild von Patientinnen mit unterschiedlichen psychischen Störungen (Essstörungen, Depressionen, Somatoforme Störungen) sowie auf gesunde Kontrollpersonen untersucht werden.

Die Basis bildet das Konzept „Thought-Shape Fusion“ (TSF) nach Shafran et al. (1999). Dieses Konzept beschreibt eine kognitive Verzerrung, bei der allein der Gedanke an verbotene Nahrung zu Angst bzw. Erleben einer Gewichtszunahme und der Überzeugung moralisch verwerflich gehandelt zu haben, führt. Entsprechend führt die Vorstellung von Nahrungsmitteln zu Spannungszuständen, dem Bedürfnis die Nahrungsaufnahme einzuschränken und dem Gefühl des Kontrollverlustes über die Figur (Coelho et al., 2008). Die Beobachtung, dass die Exposition mit dem Schlankheitsideal ähnliches Erleben auslösen kann (Levin et al., 2009), wie die Exposition mit Nahrungsmitteln, führt zu der Vermutung, dass vergleichbare kognitive Verarbeitungsprozesse hier eine Rolle spielen.

In der hier beschriebenen Studie findet während einer experimentellen Warteraumsituation (vgl. Turner et al., 1997) eine Exposition mit neutralen und mit körperidealisierenden Medien statt, zudem wird anschließend die Vorstellung der Medieninhalte nochmals induziert. Erfasst werden die individuelle Bewertung des eigenen Körpers vor und nach der Exposition/Induktion sowie die physiologische und emotionale Stressreaktion. Dazu werden zu verschiedenen Zeitpunkten Fragebögen gegeben und Speichelproben genommen, aus denen Cortisol und  $\alpha$ -Amylase als Stressparameter bestimmt werden. Als weiterer Stressparameter wird die Aktivität des autonomen Nervensystems mittels EKG-Ableitung gemessen. Es wird davon ausgegangen, dass kognitiven Verzerrungen, hier im Sinne der TSF, eine wichtige Funktion als moderierende Variable zwischen dem Medienkonsum und dem Einfluss auf die psychische Befindlichkeit, das Körperbild und die psychophysiologische Anspannung zukommen.

**Hypothesen:**

1. Hat die Medienexposition einen unterschiedlichen Einfluss auf die Zufriedenheit mit dem Körperbild und die Stimmung in den verschiedenen Gruppen (anorektische und bulimische Patientinnen, Patientinnen mit andern psychischen Störungen und gesunde Kontrollprobandinnen)?
2. Lassen sich unterschiedliche Stressreaktionen im Rahmen der Medienexposition in den verschiedenen Gruppen gemessen am subjektiven Stresserleben (entsprechend Radomsky et al., 2002) und an psychophysiologischen Korrelaten des Erregungsniveaus im Sinne der Aktivierung der HPA-Achse und des Autonomen Nervensystems abbilden?

3. Moderiert der kognitive Stil im Sinne des TSF-Konzeptes die Zufriedenheit mit dem Körperbild und die Stressreaktion?	
<b>Primäres, ggfs sekundäres Outcomekriterium:</b> Der Einfluss der Medienexposition auf das Körperbild und das Essverhalten wird über verschiedene Fragebögen (Figure Rating Scale (Stunkard, 1983); VAS zum Körperbild, zum Affekt und zum Essverhalten) erhoben. Psychophysiologische Stressreaktionen werden mit Hilfe von Speichelproben zur Ermittlung von Cortisol und Alpha-Amylase und mit Hilfe von EKG-Ableitungen erfasst.	
<b>Studiendesign:</b>	
<b>Qualitativ</b> <input type="checkbox"/>	<b>Quantitativ</b> <input checked="" type="checkbox"/>
<b>Interventionell</b> <input type="checkbox"/>	<b>Nicht-interventionell</b> <input checked="" type="checkbox"/>
<b>Kontrolliert</b> <input checked="" type="checkbox"/>	<b>Nicht-Kontrolliert</b> <input type="checkbox"/>
<b>RCT</b> <input type="checkbox"/>	<b>Quasi-experimentell</b> <input checked="" type="checkbox"/>
<b>Stichprobe (Fallzahl):</b> In der Pilotstudie, die hier beschrieben wird, sollen aus jeder Gruppe (Patientinnen mit AN, Patientinnen mit BN, Patientinnen mit anderen psychischen Störungen, gesunde Probandinnen) und für jede Bedingung (körperidealisierende Zeitschriften vs. neutrale Zeitschriften) zehn Probandinnen untersucht werden, somit ergibt sich eine Gesamtstichprobengröße von N = 80.	
<b>Einschlußkriterien:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Je nach Gruppenzuordnung müssen die DSM-IV-Kriterien einer AN, einer BN, einer gegenwärtigen depressiven Episode oder einer somatoformen Störung erfüllt sein.</li> <li>• Alter zwischen 18-35 Jahre</li> <li>• Ausreichende Deutschkenntnisse</li> </ul>	
<b>Auslußkriterien:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Körperdysmorphie Störung</li> <li>• Schwangerschaft</li> <li>• Psychotische Störung</li> <li>• Schwerwiegende körperliche Erkrankungen</li> </ul>	
<b>Studienbeginn:</b> Mai 2012	
<b>Studienabschluss:</b> 2013	
<b>Kontaktadresse, ggfs. Website der Studie:</b> Studienleiterin: Dr. Dipl.-Psych. Ramona Burgmer LWL-Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Alexandrinenstr. 1-3 44791 Bochum E-Mail: <a href="mailto:Ramona.Burgmer@rub.de">Ramona.Burgmer@rub.de</a>	
<b>Förderung:</b> Forschungsförderung Ruhr-Universität Bochum Medizinische Fakultät (FoRUM AZ: F741-2012)	
<b>Eingabe homepage DGESS am:</b>	